APD INFORMATIONEN
DES ADVENTISTISCHEN PRESSEDIENSTES

ZENTRALAUSGABE FÜR DEUTSCHLAND

SEPTEMBER 2018
35. JAHRGANG

DEUTSCHLAND

Deutsche Adventisten spenden über 56 Millionen Euro 2
Weltweiter Jugendleiterkongress der Adventisten in Kassel 3
„Jagd dem Frieden nach mit jedermann" 4

INTERNATIONAL

USA: Adventisten evakuieren Kinder wegen Waldbränden aus Camps 6
Adventisten beim Gipfeltreffen zur Religionsfreiheit der US-Regierung 7
Orthodoxer US-Theologe begrüßt Verurteilung der Todesstrafe durch Papst Franziskus 9
Kairo: Adventisten eröffnen Gemeinschafts- und Kulturzentrum 10
Ägyptischer Premierminister empfängt adventistische Kirchenleiter 11
US-Kommission: Bedingungen für Religionsfreiheit verschlechtern sich 12

SOZIALES & ENTWICKLUNG

ADRA-Sommercamp in Albanien durch Town & Country Stiftung gefördert 14
ADRA in Afrika: Mit Wasser den Hunger bekämpfen 15
61,8 Millionen Euro Spenden für „Brot für die Welt" 16
USA: Adventistisches Krankenhaus erhält Auszeichnung für Babyfreundlichkeit 18
USA: Adventistische Klinik als Top-Krankenhaus eingestuft 19
USA: Erste Operation mit augengesteuerter Robotertechnik 20

KULTUR

DVG: Ausbildung für „Ganzheitliche Gesundheit" 21
Schulzentrum Marienhöhe eine „Schule fürs Leben" 22

MEDIEN

„GAiN" 2018 – Weltkongress adventistischer Medienschaffender 24
„Hope Channel" TV im Neubrandenburger Kabelnetz 26
„Himmel auf Erden": neuer Podcast von Hope Channel Radio 27
Adventisten in Nordamerika führen Spenden-App ein 28
REZENSION: Ulrich Wilhelm, *Medienethik im digitalen Zeitalter* 29

Impressum 31

DEUTSCHLAND

Deutsche Adventisten spenden über 56 Millionen Euro

© Foto: Matthias Mueller/churchphoto.de

Ostfildern bei Stuttgart/APD Rund 56,4 Millionen Euro spendeten die knapp 35.000 deutschen Siebenten-Tags-Adventisten im Jahr 2017 für den Unterhalt ihrer Freikirche. Gegenüber dem Vorjahr hat sich das erfasste Spendenaufkommen um rund 2,3 Millionen Euro erhöht. Jeder Adventist in Deutschland gab durchschnittlich 1.643 Euro.

Die Steigerung hänge mit der wirtschaftlichen Lage in Deutschland zusammen, teilte der Finanzvorstand der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, Dieter Neef, mit. Er wies darauf hin, dass die Wirtschaftskraft in der Bundesrepublik unterschiedlich verteilt sei, wie das Spendenverhalten zeige: während ein Adventist in Nord- und Ostdeutschland durchschnittlich 1.364 Euro gab, waren es in Süddeutschland 1.922 Euro pro Mitglied. Erfreulich sei dabei, dass auch in allen Kirchenkörperschaften in Ostdeutschland durchgehend eine Steigerungsrate von durchschnittlich 1,1 Prozent zu verzeichnen war, so Neef.

Von den 56,4 Millionen Euro gingen rund 3,2 Millionen Euro in die Außenmission, knapp 11 Millionen Euro verblieben bei den Ortsgemeinden. Die Adventisten erheben keine Kirchensteuer, sondern unterhalten ihre Pastoren und Institutionen durch freiwillige Spenden und Gaben, zu denen auch der biblische „Zehnte“ gehört. Viele Mitglieder geben neben zehn Prozent ihres Einkommens weitere Spenden für besondere Projekte.

Weltweiter Jugendleiterkongress der Adventisten in Kassel

Gary Blanchard, Jugendabteilungsleiter der adventistischen Weltkirchenleitung beim Eröffnungsabend des Kongresses
© Foto: Jens Mohr/APD

Kassel/APD Vom 31. Juli bis 4. August fand in Kassel ein weltweiter Jugendleiterkongress der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten („Impact Europe 2018 Germany“) statt. Rund 1.600 Teilnehmende aus 120 Ländern trafen sich unter dem Motto „Pass it on - Equip, Engage, Empower“ („Gib es weiter – ausrüsten, motivieren, befähigen) zu Weiterbildung, Motivation und Austausch.

Beim Generalthema „Pass it on – Equip, Engage, Empower“ gehe es darum, Leiter auszubilden, zu bevollmächtigen und zu ermutigen, das Vermächtnis der Reformation weiterzutragen“ teilte der Kommunikationsbeauftragte der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, Pastor Stephan Brass, im Vorfeld mit. „Gemeinsam mit den Jugendleitern soll Gottes Gnade gefeiert, das Erbe der Reformation angenommen und der Fokus auf Leiterschaft auf allen Gebieten der Arbeit mit Jugendlichen bewusst gemacht werden“, so Brass. Ziel sei es, die Kongressteilnehmenden zu befähigen, Jugendliche darin zu unterstützen, sich mit ihrem jeweiligen Gemeinwesen zu verbinden und sich dort positiv einzubringen.

Programm

Hauptsprecher des Kongresses waren die Pastoren David Asscherick (Australien), Ty Gibson (USA) und Dr. Baraka Muganda (USA). Am letzten Kongresstag sprach auch der Weltkirchenleiter der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, Pastor Ted Wilson, zu den Teilnehmenden. Durch ein abwechslungsreiches Programm mit Ansprachen, Musik, Ausstellungsständen und rund 50 verschiedenen Workshops konnten sich die Kongressteilnehmer, die in ihrer Heimat in die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen eingebunden sind, zu verschiedenen Themen weiterbilden. Gesundheits- und Fitnessthemen, Mission, Konfliktlösung oder Leitung wurden ebenso behandelt wie Marketing, Gottesdienstgestaltung oder die Arbeit mit Pfadfindern.

Internationaler Kongress

Die rund 1.600 teilnehmenden Adventisten kamen aus 120 Ländern, die Ansprachen

auf dem Kongress wurden in sechs verschiedene Sprachen übersetzt. Eigentlich seien noch mehr Teilnehmer angemeldet gewesen, aber die entsprechenden Deutschen Botschaften hätten sich in rund 120 Fällen geweigert, trotz vorliegender Einladung ein Visum für die internationalen Besucher auszustellen, teilte Brass mit.

Jugendbibel
Im Rahmen des Eröffnungsabends wurde auch ein neues Bibelprojekt des spanischen Verlags der Siebenten-Tags-Adventisten, Editorial Safeliz, in Kooperation mit der Jugendabteilung der adventistischen Weltkirchenleitung vorgestellt: die „Youth Bible" (Jugendbibel). Dabei handelt es sich um eine Bibelausgabe, die in Spanisch, Französisch oder Englisch vorliegt und neben dem Bibeltext auch über 350 Themenartikel, Einführungen und Grafiken speziell für Jugendliche aufweist. Als außergewöhnliche Zugabe enthält die Youth Bible auch QR-Codes, die beim Lesen mit dem Smartphone gescannt werden können und zu weiteren Informationen führen. Alle Teilnehmenden des Kongresses erhielten aufgrund eines Sponsorings der adventistischen Weltkirchenleitung ein Exemplar der Jugendbibel ausgehändigt.

„Den reibungslosen Ablauf des Kongresses verdanken wir auch dem Team der Adventjugend Deutschland und dem Engagement von 87 ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern", so Brass in seinem Resümee zum Ende des Kongresses.

„Jagd dem Frieden nach mit jedermann"

Adventisten nehmen zu gewaltsamen Ausschreitungen in Chemnitz Stellung

Chemnitz
© Grafik: public domain/Wikimedia Commons

Berlin/Chemnitz/APD Die Berlin-Mitteldeutsche Vereinigung und die örtliche Adventgemeinde Chemnitz der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten haben zur tödlichen Messerattacke in Chemnitz und den darauf folgenden gewaltsamen Ausschreitungen Stellung genommen. Sie rufen dazu auf, Wege für ein friedliches Miteinander zu finden und Hass zu überwinden.

Gewalt verschärft nur die Krise
Die Berlin-Mitteldeutsche Vereinigung, als Freikirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten in Berlin, Brandenburg, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen, trauere mit den Opfern und beklage den Tod eines jungen Menschen. „Wir verurteilen diese lebensverachtende Aggression und erwarten Aufklärung und Bestrafung der Täter. Gleichzeitig sind wir erschrocken über die Reaktion auf diese Tat, die den Riss, der

durch unsere Gesellschaft geht, überdeutlich sichtbar macht."

Gewalt sei keine Lösung, sie verschärfe die Krise nur. Die Freikirchenleitung erinnert an die friedliche Revolution in der DDR. Gravierende Veränderungen seien dort möglich geworden, da der Protest ganzheitlich angelegt gewesen sei, die Gesellschaft in ihrer Gesamtheit betroffen habe und die Folgen in den Blick genommen hätte. Der heutige Protest dagegen greife einen kleinen Ausschnitt auf und stilisiere ihn als Problemlösung für unsere heutigen gesellschaftlichen Herausforderungen hoch. Kritik und die Suche nach Lösungen müssten dagegen kreativ bleiben und sich darum bemühen, Mitmenschen zu integrieren anstatt auszuschließen.

Ängste wahrnehmen, doch Skepsis gegenüber „einfachen" Lösungen

Für ein friedvolles Miteinander in unserer Gesellschaft sei es verhängnisvoll, die Konfliktthemen und die Konfliktpartner weiterhin zu ignorieren, sich gegenseitig anzugreifen, zu beschimpfen und zu diffamieren. Die Freikirchenleitung erinnerte an die damaligen „runden Tische" in den Städten und Gemeinden der früheren DDR. Solche „runden Tische" könnten auch jetzt wieder hilfreich sein, um sich „mit dem Protest endlich inhaltlich auseinanderzusetzen". Die Vertreter der Parteien werden aufgefordert, „nicht mehr machtorientiert, sondern lösungsorientiert miteinander zu reden". Auch für die Mitbürgerinnen und Mitbürger gelte, „wieder miteinander und nicht übereinander zu reden". Einerseits sollten deren Befürchtungen und Ängste wahrgenommen werden, andererseits sollten sie skeptisch gegenüber Personen und Parteien sein, die „einfache" Lösungen vorschlagen wollten.

Nicht Menschen jagen, sondern Wege für ein friedliches Miteinander finden

Die Leitung der Adventgemeinde Chemnitz stellte ihre Erklärung unter das Bibelwort „Jagd dem Frieden nach mit jedermann" aus Hebräer 12,14. Sie wende sich gegen jegliche Form seelischer und körperlicher Gewaltanwendung und beklage die zunehmende Gewaltbereitschaft und die Unfähigkeit vorhandene Konflikte gewaltlos zu lösen. Sie nehme Anteil an dem Schicksal der Gewaltopfer und trauere mit den Hinterbliebenen des getöteten 35-jährigen jungen Mannes aus Chemnitz.

Dem Frieden nachzujagen bedeute nicht Menschen zu jagen, sondern Wege für ein friedliches Miteinander zu finden und Hass zu überwinden. „Wir beklagen, dass gewaltbereite Gruppen dieses Ziel unterwandern und sich zum Sprachrohr machen. Sie sprechen nicht für uns!" Zusammen mit anderen Christen rufe auch die Adventgemeinde Chemnitz zum Gebet für Frieden und Gerechtigkeit auf. „Wir beten um verantwortliches Reden und Handeln. Wir beten um ein neues Miteinander auf einem gemeinsamen Weg des Friedens."

Die Stellungnahmen der Berlin-Mitteldeutschen Vereinigung und der Advent-gemeinde Chemnitz sind zu finden unter https://bit.ly/2oplmJW bzw. https://bit.ly/2N0uAKt.

INTERNATIONAL

USA: Adventisten evakuieren Kinder wegen Waldbränden aus Camps

„Pine Springs Ranch“ mit dem Cranston Feuer im Hintergrund
© Foto: Pine Springs Ranch Facebookseite

Milton Freewater, Oregon/USA/APD Zwei Sommerlager für Kinder der Siebenten-Tags-Adventisten sowie eine Kirche mussten wegen der ausgedehnten Waldbrände in Kalifornien geschlossen, und die Kinder aus den Camps evakuiert werden, berichtet der unabhängige journalistische Dienst „Adventist Today“.

Das Cranston-Feuer in Südkalifornien sei bis auf eine Meile (1,6 Kilometer) an den Lagerplatz auf der „Pine Springs Ranch“ herangekommen. Es handelt sich um ein Erholungszentrum und Jugendcamp der regionalen adventistischen Kirchenleitung (Vereinigung) in Südostkalifornien. Das „Camp Wawona“, das von der regionalen Kirchenleitung in Zentralkalifornien betrieben wird, sei ebenfalls evakuiert worden. Es liegt in der Nähe des international bekannten Yosemite Nationalparks, auf den das Ferguson-Feuer zwischenzeitlich auch übergegriffen habe, so „Adventist Today“.

Das Carr-Feuer hätte bis auf eine halbe Meile vor der adventistischen Kirche in Redding gebrannt, sodass am 28. Juli alle Aktivitäten am Samstag (Sabbat), dem Ruhetag der Adventisten, abgesagt wurden. Die 400 Mitglieder zählende Kirchgemeinde gehört zur regionalen Kirchenleitung in Nordkalifornien. Am 4. August war die Kirche in Redding wieder geöffnet.

Es sei unklar, wann die beiden Jugendcamps und das Erholungszentrum wieder ihren Betrieb aufnehmen können. Die Feuer scheinen teilweise unter Kontrolle zu sein, aber die elektrischen Verteileranlagen, die auch die „Pine Springs Ranch“ mit Strom versorgen, wären beschädigt worden, berichtete Pastorin Sandy Roberts, Präsidentin der regionalen Kirchenleitung in Südostkalifornien.

Adventisten beim Gipfeltreffen zur Religionsfreiheit der US-Regierung

Teilnehmende am Ministertreffen zur Förderung der Religionsfreiheit im US-Außenministerium
© Foto: US-State Department/Public Domain

Silver Spring, Maryland/USA/APD Vom 24. bis 27. Juli fand auf Einladung des US-Außenministeriums in Washington, D.C., das erste Gipfeltreffen dieser Art zur Religionsfreiheit statt. Es brachte Regierungsbeamte aus rund 80 Staaten sowie eine internationale Gruppe von religiösen Leitern und Nichtregierungsorganisationen zusammen. Eingeladen waren auch zwei Adventisten. Während drei Tagen hörten die Teilnehmenden aus erster Hand Berichte über religiöse Verfolgung und suchten nach Wegen zur Förderung der Religionsfreiheit als grundlegendes Menschenrecht, wie Adventist News Network (ANN) mitteilte.

Die Veranstaltung wurde von US-Außenminister Mike Pompeo moderiert. „Millionen von Menschen aller Glaubensrichtungen leiden jeden Tag unter religiöser Verfolgung", sagte Pompeo, und das, obwohl die Religionsfreiheit, wie sie in Artikel 18 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte zum Ausdruck komme, im Völkerrecht verankert sei. Der Vizepräsident der Vereinigten Staaten, Mike Pence, wandte sich ebenfalls an die Konferenz und stellte fest, dass „tragischerweise 83 Prozent der Weltbevölkerung in Ländern lebt, in denen die Religionsfreiheit entweder bedroht oder sogar nicht vorhanden ist".

Mangel an Religionsfreiheit eine Bedrohung

Sam Brownback, US-Botschafter für internationale Religionsfreiheit, erläuterte am Eröffnungstag des Gipfeltreffens, warum die Vereinigten Staaten der Religionsfreiheit Priorität einräumten: „Der Mangel an Religionsfreiheit ist überall eine Bedrohung für Frieden, Wohlstand und Stabilität. Das Recht auf Religionsfreiheit und die Möglichkeit, dem eigenen Gewissen zu folgen, ist in der Welt bedroht. Das muss sich ändern."

Dr. Ganoune Diop, Direktor der Abteilung für Öffentliche Angelegenheiten und Religionsfreiheit (Public Affairs and Religious Liberty, PARL), sowie Dwayne Leslie, stellvertretender PARL-Direktor für legislative Angelegenheiten der weltweiten Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten, waren der Einladung des US-Außenministeriums zur Teilnahme gefolgt. „Adventisten glauben, dass die Gewissensfreiheit, das Recht zu glauben oder nicht zu glauben, ein Geschenk Gottes an jeden Menschen ist. Es ist ein Recht, das über nationale oder politische Interessen hinausgeht", betonte Diop. Die Kirche begrüße jede Initiative, die das Bewusstsein für die Herausforderungen im

Zusammenhang mit der Religionsfreiheit schärfe und die Menschen rund um das Thema zusammenbringe.

Brennpunkte der Verfolgung und persönliche Schicksale

Die Redner der Veranstaltung hoben Brennpunkte der Verfolgung in der ganzen Welt hervor: die tödliche Verfolgung von Christen in Nigeria, die harte Vorgehensweise gegenüber Rohingya-Muslimen in Myanmar, die Gewalt an Jesiden im Irak. Andere Redner gaben persönliche Berichte über die verheerenden Auswirkungen religiöser Verfolgung. Jacqueline Furnari, Tochter des in der Türkei inhaftierten christlichen Pastors Andrew Brunson, sprach laut ANN „bewegend über die Notlage ihres Vaters und seinen unerschütterlichen Glauben". Pastor Brunson, der seit über zwei Jahrzehnten mit seiner Familie in der Türkei lebt, ist seit Oktober 2016 in Haft und wird wegen Beihilfe zu einem Staatsstreich angeklagt, eine Anschuldigung, die er bestreitet. Jamie Powell, die Frau des inhaftierten chinesischen Missionars John Cao beschrieb die nachlassende Gesundheit ihres Mannes seit seiner Verhaftung im Jahr 2017. Cao verbüßt eine siebenjährige Haftstrafe in China, nachdem er im Grenzgebiet zwischen Myanmar und China festgehalten wurde, wo er beim Bau christlicher Schulen geholfen habe.

Den Herausforderungen der Religionsfreiheit wirksamer stellen

Laut Dwayne Leslie, einem der beiden adventistischen Vertreter, zielte das Gipfeltreffen zur Förderung der Religionsfreiheit darauf ab, die Teilnehmenden zu motivieren, sich den Herausforderungen der Religionsfreiheit wirksamer zu stellen. Die Gruppenarbeiten während der dreitägigen Veranstaltung hätten die Möglichkeit geboten, Ideen und Erfahrungen auszutauschen und wertvolle Beziehungen aufzubauen. „Das Treffen war bemerkenswert, nicht nur, weil es ein breites Spektrum von Menschen, Regierungen und Organisationen zusammenbrachte, um sich mit der Religionsfreiheit zu beschäftigen", sagte Leslie. „Es war wichtig, weil es die Absicht der Vereinigten Staaten signalisiert, sich langfristig mit diesem Thema zu befassen und mit anderen zusammenzuarbeiten, um weltweit handeln zu können."

Seit mehr als 100 Jahren arbeiten die Siebenten-Tags-Adventisten mit verschiedenen Organisationen und Regierungen zusammen, um die Religionsfreiheit zu verteidigen und zu fördern. „Wir sind zur Zusammenarbeit mit anderen bereit, soweit unsere Werte und Ziele übereinstimmen. Dieser Ansatz ist ausschlaggebend für unsere Teilnahme an diesem Gipfel der Religionsfreiheit und an anderen Foren", unterstrich Diop.

Erklärung und Aktionsplan

Ein am letzten Tag der Veranstaltung herausgegebenes Dokument, die „Potomac-Erklärung", umfasst eine Reihe von Bekenntnissen, darunter die Aussage, dass „jede Person das Recht hat, irgendeinen Glauben oder gar keinen Glauben zu haben sowie die Freiheit hat, den Glauben zu ändern". Außerdem wurde ein Aktionsplan veröffentlicht, in dem konkrete Maßnahmen beschrieben werden, welche Staaten zum Schutz von Minderheiten gefährdeter Religionen und als Reaktion auf Verletzungen der Religionsfreiheit ergreifen könnten.

Die „Potomac-Erklärung" (Potomac Declaration – auf Englisch):
https://www.state.gov/j/drl/irf/religiousfreedom/284554.htm

Der „Potomac-Aktionsplan" (Potomac Plan of Action – auf Englisch):
https://www.state.gov/documents/organization/284812.pdf

Orthodoxer US-Theologe begrüßt Verurteilung der Todesstrafe durch Papst Franziskus

Symbolbild
© Grafik: OpenClipart-Vectors/pixabay.com

New York/USA/APD Vor allem in den USA ist Kritik an der kompromisslosen Verurteilung der Todesstrafe durch Papst Franziskus, wie sie in einer Veränderung der entsprechenden Passage im Weltkatechismus sichtbar geworden ist, laut geworden. Deshalb habe Jim Forest, internationaler Sekretär des *Orthodox Peace Fellowship*, die Haltung der ungeteilten Kirche der frühen Jahrhunderte in Erinnerung gerufen, berichtet CBS KULTUR INFO.

Wörtlich schreibt Forest im Forum „Public Orthodoxy“: „Christen der ersten Jahrhunderte wären erstaunt über die für die Todesstrafe eintretenden Christen in einem Land des 21. Jahrhunderts, wo es jede Menge von Kirchen gibt. In der frühen Kirche konnten auch Soldaten und Richter, die das Katechumenat begonnen hatten, erst getauft werden, sobald sie geschworen hatten, keinem Nächsten das Leben zu nehmen.“

Soldaten sollen auf Tötung von Menschen verzichten, sonst keine Zulassung zur Taufe
Der US-amerikanische orthodoxe Laientheologe zitiert den Heiligen Hippolyt, Bischof von Rom (170-235), der ausdrücklich den Verzicht auf jegliche Tötung von Menschen als Voraussetzung für die Zulassung zur Taufe betont habe: „Ein Soldat soll keine Menschen töten. Wenn ihm das befohlen wird, soll er den Befehl nicht ausführen oder den Eid verweigern … Wer als Richter einer Stadt die Schwertgewalt hat, soll verzichten oder als Taufbewerber zurückgewiesen werden. Katechumenen oder Gläubige, die Soldaten werden wollen, sollen zurückgewiesen werden, weil sie Gott geschmäht haben.“

Auch heute dürften orthodoxe Priester, selbst wenn sie nur durch Zufall töteten, nicht mehr an den Altar treten. Es sei wert, sich die Frage zu stellen, warum es eine solche kirchenrechtliche Festlegung gebe. Laut Forest hätten nicht wenige Katholiken, die sich für das Lebensrecht der Ungeborenen engagieren, auf die „Pro Life“-Revision des Weltkatechismus durch Papst Franziskus mit dem Aufschrei der Häresie reagiert.

Für ihn als orthodoxen Christen sei es besonders wichtig, dass der Heilige Wladimir, als er sein Volk im Dnjepr taufen ließ, die Todesstrafe abgeschafft habe, „ein Beweis, dass seine Bekehrung nicht nur ein politisches Ereignis war“. Die Abschaffung der Todesstrafe sei dann auch im 18./19. Jahrhundert eine der eindrucksvollsten Reformen in Russland gewesen. Die Verurteilten seien stattdessen zur Zwangsarbeit gezwungen worden. Aber es sei eindrucksvoll, dass im russischen Sprachgebrauch die Gefangenen „Unglückliche“ genannt werden, eine Haltung des Mitleids, die der amerikanischen Kultur abgehe.

Kairo: Adventisten eröffnen Gemeinschafts- und Kulturzentrum

Pastor Ted Wilson testet ein Fitnessgerät im Ramses Kultur- und Gemeinschaftszentrum in Kairo
© Foto: Ana Paula Lima/Adventist News Network

Kairo/Ägypten/APD Am 31. Juli hat die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten, die seit knapp 120 Jahren in Ägypten tätig ist, am Ramsesplatz, im Zentrum von Kairo, das Ramses Kulturzentrum (Ramses Cultural Center RCC) eingeweiht. Das Gebäude, in dem das Gemeinschafts- und Kulturzentrum sowie die Zentralkirche der Adventisten in Kairo untergebracht sind, war vor 65 Jahren gekauft worden. Das Zentrum stehe nach der zweijährigen Totalsanierung nun der Öffentlichkeit für soziale Dienste und Bildungsangebote zur Verfügung, teilt Adventist News Network (ANN) mit.

Demnach möchte die Kirche Alphabetisierungskurse, ein Sprachzentrum mit Schwerpunkt Englisch, Programme zur Förderung einer gesunden Lebensweise, zahnärztliche Behandlung sowie eine Kindertagesstätte anbieten. Während der Eröffnungsfeier wurden die Teilnehmenden durch das Gemeinschafts- und Kulturzentrum geführt und die geplanten Aktivitäten vorgestellt. Die vorgesehenen Programme seien den zuständigen Behörden vorgelegt worden, damit diese alle notwendigen Genehmigungen für den vollen Betrieb ausstellen konnten, so ANN.

An der Einweihung nahmen lokale Behörden- sowie Regierungsvertreter und auch der Großscheich der Al-Azhar Universität Kairo, Ahmad Mohammad al-Tayyeb, teil. Pastor Rick McEdward, Präsident der Adventisten im Nahen Osten und Nordafrika (MENA), sagte, dass die Adventisten ein „Segen für die Gesellschaft" sein und mit dem Zentrum ihre Werte weitergeben sowie sich für die Würde aller Menschen einsetzen wollten.

Pastor Ted Wilson, Präsident der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) der Siebenten-Tags-Adventisten, brachte in seiner Ansprache die Überzeugung zum Ausdruck, dass das Zentrum bei vielen Menschen durch Gesundheitskurse, Physiotherapieangebote, Zahnbehandlung, Sprachschule und der Kindertagesstätte auf eine gute Resonanz stoßen werde.

Die Zentralkirche am Ramsesplatz wurde 1962 offiziell eröffnet. Das Grundstück wurde 1953 unter der Leitung von Pastor Neil C. Wilson, dem ehemaligen adventistischen Weltkirchenleiter, erworben, der 14 Jahre lang in Ägypten wirkte. Ted Wilson, der Sohn von Neil C. Wilson, verbrachte einen Teil seiner Kindheit mit seiner Familie in Ägypten. Jahre später wurde auch er Pastor und ist der derzeitige Präsident der Generalkonferenz der Siebenten-Tags-Adventisten.

Adventisten in Ägypten
Die rund 800 adventistischen Kirchenmitglieder in Ägypten versammeln sich in 16 Kirchgemeinden. Sie unterhalten neben der „Nile Union Academy" auch die „Zeitoun Adventist School", eine Grundschule mit 800 Schülerinnen und Schülern sowie die „Adventist Health Education Foundation" (AHEF), ein Gesundkostwerk in Kairo.

Ägyptischer Premierminister empfängt adventistische Kirchenleiter

Ted Wilson (2.v.re) im Gespräch mit einem stellvertretenden Außenminister Ägyptens
© Foto: Myron Iseminger/Egypt-Sudan Field

Kairo/Ägypten/APD Am 31. Juli empfing der ägyptische Premierminister, Mostafa Madbouly, gemeinsam mit vier Regierungsbeamten eine sechsköpfige Delegation adventistischer Kirchenleiter, darunter auch Pastor Ted Wilson, Präsident der Generalkonferenz (Weltkirchenleitung) der Siebenten-Tags-Adventisten. Das Treffen in einem Regierungspalast in Kairo sei auf Initiative des Premierministers zustande gekommen, und zwar auf ausdrückliche Bitte des ägyptischen Staatspräsidenten Abdel Fatah al-Sisi, wie der Premier seinen Gästen mitteilte. Das Staatsfernsehen habe das Gespräch zweimal in den Abendnachrichten erwähnt, berichtet „AdventistMission.org".

Wilson dankte dem ägyptischen Premierminister beim knapp 40 Minuten dauernden Empfang für die den Adventisten gewährte Religionsfreiheit. Er informierte ihn über das am gleichen Tag von den Adventisten am Ramsesplatz eröffnete Kultur und Gemeinschaftszentrum (Ramses Cultural Center), im Zentrum von Kairo gelegen, mit dem die Kirche im Stadtviertel Gesundheits- und Bildungsangebote machen will. Es umfasst eine Kindertagesstätte, eine Zahnklinik, ein Alphabetisierungsprogramm sowie

Seminarräume für Gesundheits- und Englischsprachkurse.

Mostafa Madbouly seinerseits sprach laut „Adventist Mission“ über die religiöse und kulturelle Geschichte des ägyptischen Volkes und betonte die Toleranz der Regierung gegenüber verschiedenen Religionen und Kulturen.

„Wir teilten mit der Regierung die Wertschätzung für die Religionsfreiheit, die sie ihren Bürgern gewährt und deren Nutznießer wir sind“, sagte Wilson. „Die Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten ist bereit, auf jede erdenkliche Weise zum Aufbau der Gesellschaft beizutragen, indem sie die Methoden Christi anwendet, um den Menschen körperlich, geistig, sozial und spirituell zu helfen“, so der adventistische Weltkirchenleiter.

Wilson habe mit Zustimmung des Premiers einen Bibeltext aus dem Propheten Micha, Kapitel 6, Vers 8 vorgelesen und dann für den Präsidenten, den Premierminister, die Regierung und das Volk von Ägypten gebetet, so „Adventist Mission“.

Adventisten in Ägypten
Die rund 800 adventistischen Kirchenmitglieder in Ägypten versammeln sich in 16 Kirchgemeinden. Sie unterhalten neben der „Nile Union Academy“ auch die „Zeitoun Adventist School“, eine Grundschule mit 800 Schülerinnen und Schülern sowie die „Adventist Health Education Foundation“ (AHEF), ein Gesundkostwerk in Kairo.

US-Kommission: Bedingungen für Religionsfreiheit verschlechtern sich

Logo der US-Kommission für internationale Religionsfreiheit (USCRIF) © Logo: USCIRF/gemeinfrei

Washington, DC/USA/APD Die Bedingungen für Religionsfreiheit haben sich im Jahr 2017 global weiter verschlechtert, heißt es im Jahresbericht 2018 der US-Kommission für internationale Religionsfreiheit (United States Commission on International Religious Freedom, USCIRF) an das US-Außenministerium. Die Kommission schlägt dem US-Außenministerium für 2018 16 Länder für die Kategorie der „besondere Besorgnis erregenden Staaten“ („countries of particular concern“) vor. Ferner gibt die USCIRF diesbezügliche Handlungs-Empfehlungen an den Präsidenten, den Außenminister und den Kongress ab.

Dieser anhaltende Abwärtstrend überschneide sich oft mit autoritären Praktiken, die von Feindseligkeiten gegenüber Andersdenkenden, unabhängigen Medien oder einer aktiven Zivilgesellschaft geprägt seien oder finde unter dem Deckmantel des Schutzes der nationalen Sicherheit oder der Terrorismusbekämpfung statt, so USCIRF.

„Unter den universellen, voneinander abhängigen Menschenrechten, ist jenes, das die Gewissensfreiheit in Fragen der Religion oder Weltanschauung gewährleistet, entscheidend für die Menschenwürde und das menschliche Gedeihen", heißt es im Bericht.

Liste der „besondere Besorgnis erregenden Staaten"

Der Jahresbericht 2018 führt 28 Länder auf, in denen Regierungen und nicht-staatliche Akteure auf religiöse Minderheiten, abweichende Mitglieder von Mehrheitsgesellschaften und nichtreligiöse Personen zielten. Zu den schwersten Missbräuchen gehörten laut USCIRF-Bericht: Völkermord und andere Gräueltaten an großen Menschengruppen, Tötungen, Versklavung, Vergewaltigung, Inhaftierung, Zwangsumsiedlung, Zwangsbekehrungen, Einschüchterung, Belästigung, Zerstörung von Eigentum, Ausgrenzung von Frauen und das Verbot gegenüber Kindern, an religiösen Aktivitäten oder Bildungsangeboten teilzunehmen.

Auf der Liste der besondere Besorgnis erregenden Staaten sind Regierungen aufgeführt, die systematische, andauernde und eklatante Verletzungen der Religionsfreiheit begangen oder toleriert haben. Die Kommission für internationale Religionsfreiheit (USCIRF) empfiehlt dem US-Außenministerium und dem US-Kongress, dass 2018 folgende zehn Länder erneut in die Kategorie der „besondere Besorgnis erregenden Staaten" eingestuft werden: Burma, China, Eritrea, Iran, Nordkorea, Saudi-Arabien, Sudan, Tadschikistan, Turkmenistan und Usbekistan. Folgende sechs Staaten sollten demnach neu in diese Gruppe aufgenommen werden: Nigeria, Pakistan, Russland, Syrien, Vietnam und die Zentralafrikanische Republik.

Der Bericht kann hier heruntergeladen werden:
http://www.uscirf.gov/reports-briefs/annual-report

SOZIALES & ENTWICKLUNG

ADRA-Sommercamp in Albanien durch Town & Country Stiftung gefördert

Stiftungsbotschafterin Michaela Sierra Lois überreicht Hanna Arhin-Sam von ADRA den symbolischen Spendenscheck.
© Foto: ADRA Deutschland e.V

Berlin/APD Das Projekt „Sommercamp" der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Deutschland für Kinder aus Roma-Familien in Albanien wird von der Town & Country Stiftung mit 1.000 Euro finanziell gefördert.

In dem Sommercamp würden laut ADRA-Pressestelle in Berlin Roma-Kinder ein abwechslungsreiches Programm erhalten, bei dem sie Schulstoff wiederholen und an ihren Schwachstellen arbeiten könnten. Zudem fänden zahlreiche soziale und sportliche Aktivitäten statt. Ziel sei es, die Kinder weiterhin zu ermutigen, in die Schule zu gehen. Die Zahl der Schulabbrüche bei albanischen Roma-Kindern sei sehr hoch.

Michaela Sierra Lois, Botschafterin der Town & Country Stiftung, übergab den symbolischen Spendenscheck und sagte über das Projekt: „Durch das Sommercamp werden das Selbstbewusstsein und verschiedene Kompetenzen der Kinder gestärkt. Das ist ein wichtiger Grundstein, um sich in eine Gesellschaft integrieren zu können." Die Town & Country Stiftung vergibt 2018 zum sechsten Mal in Folge den Town & Country Stiftungspreis. Ein wesentliches Anliegen der Stiftung und der Botschafter sei die Unterstützung und Förderung von benachteiligten Kindern und Jugendlichen. Das soziale Engagement aller Mitarbeiter und Ehrenamtlichen von ADRA Deutschland e.V. verhelfe den Betroffenen zu mehr Chancengleichheit.

Town & Country Stiftung
Der 6. Stiftungspreis beinhaltet Spenden in einer Gesamthöhe von fast 600.000 Euro. Es werden 500 Einrichtungen, welche die Auswahlkriterien erfüllen, mit jeweils 1.000 Euro

gefördert. Aus allen nominierten Projekten wählt eine unabhängige Jury das herausragendste Projekt pro Bundesland, welches mit einem zusätzlichen Förderbetrag von 5.000 Euro prämiert wird. Die Auszeichnung findet im Herbst 2018 anlässlich der Town & Country Stiftungsgala statt.

Die Town & Country Stiftung wurde 2009 von Gabriele und Jürgen Dawo gegründet und setzte sich zunächst als Ziel, unverschuldet in Not geratenen Bauherren und deren Familien zu helfen. Erweitert wurde dieses Vorhaben durch den Stiftungspreis, der gemeinnützigen Einrichtungen zugutekomme, die sich für benachteiligte, kranke und behinderte Kinder und Jugendliche einsetzen. Weitere Informationen unter: www.tc-stiftung.de

ADRA
ADRA (Adventist Development and Relief Agency) ist eine internationale Nichtregierungs-Organisation. ADRA Deutschland wurde 1987 von der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten gegründet und gehört zu einem weltweiten Netzwerk mit über 130 nationalen ADRA-Büros. Weitere Informationen: www.adra.de

---

ADRA in Afrika: Mit Wasser den Hunger bekämpfen

Symbolbild
© Foto: Tama66/pixabay.com

Weiterstadt bei Darmstadt/APD Die derzeitige Hitzewelle macht in Europa Mensch und Natur zu schaffen. In anderen Teilen der Welt sind diese Temperaturen normal und die Menschen haben sich angepasst. Doch immer häufigere und ausgeprägtere Dürrephasen stellen dort neue Herausforderungen dar. Deshalb unterstützt die Adventistische Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA Betroffene in Äthiopien und Madagaskar mit verschiedenen Maßnahmen gegen die Dürre.

Äthiopische Nomaden gegen die Dürre stärken
In der Afar-Region im Nordosten Äthiopiens gibt es vor allem Hirtennomaden, die ihren Lebensunterhalt mit der Viehhaltung bestreiten. Damit sind die Tiere eine unerlässliche Nahrungs- und Einkommensquelle, so die Mitarbeiterin von ADRA Deutschland, Claudia Linke. Die Gesundheit der Tiere sei für die Besitzer von zentraler Bedeutung. Durch die in dieser Region immer häufiger ausgedehnt stattfindenden Dürren der letzten Jahre komme es zu extremer Wasserknappheit und damit zu einem Mangel an Weideflächen für die Tiere. In Kombination mit vorhandenen und neu entstehenden Viehseuchen schrumpfe der Viehbestand dramatisch. Das habe Folgen: Die verlässliche Nahrungsmittelversorgung breche zusammen und die Menschen leiden Hunger. Mit Hilfe von Kleinbewässerungsanlagen, verbesserten landwirtschaftlichen

Techniken und der Nutzung anderer Futtersorten unterstütze ADRA die Produktionssteigerung in der Landwirtschaft und der Viehhaltung. Neu angelegte Wasserstellen und Wasserspeicher wirkten der Wasserknappheit entgegen. Verödetes Weideland werde durch das Einsäen verbesserter Saatgutsorten wieder nutzbar gemacht. Darüber hinaus stärkten weitere ADRA-Maßnahmen die lokale Katastrophenvorsorge durch Schulungen, Frühwarnsysteme, Aufstockung der Viehbestände und verbesserte Zugänge zu Veterinärdiensten, informierte Claudia Linke.

Ernährung sichern durch Wasserversorgung in Madagaskar

Im Südwesten Madagaskars sei laut ADRA-Mitarbeiterin Anja Kromrei die Landwirtschaftssaison 2016/2017 sehr schlecht gewesen. Als Gründe nannte sie mangelnde Niederschläge in Kombination mit einem hohen Insektenbefall, wie zum Bespiel durch Wanderheuschrecken. Die Ernteeinbußen gefährdeten die Ernährungsgrundlage der kleinbäuerlichen Familien. Um der Nahrungsmittelknappheit dauerhaft entgegenzuwirken, sei eine kontinuierliche Verfügbarkeit von Wasser lebensnotwendig. ADRA setze sich deshalb für die Bildung von Komitees zur lokalen Katastrophenvorsorge ein. Eine solche Initiative gelinge nur gemeinsam mit der Bevölkerung, so Kromrei. In 80 Dörfern des Ampanihy Distriktes im Südwesten Madagaskars seien solche Komitees entstanden, um die Ernährungssicherheit und Widerstandskraft gegenüber Naturkatastrophen in dieser Region zu verbessern. Nur zwei Prozent der Bevölkerung hätten die Möglichkeit, einen eigenen Brunnen zu bauen. „Bereits 23 Brunnen konnten neu angelegt oder wieder funktionsfähig gemacht werden. Aber auch natürliche Teiche konnten vertieft und Wasserauffangbecken sowie sieben Latrinen gebaut werden“, berichtete Anja Kromrei. Die geschulten Wasserkomitees stellten jetzt die Wartung sicher, um eine langfristige Wassernutzung zu gewährleisten. Bis zu 335 Personen profitierten von einem funktionierenden Brunnen. Insgesamt komme dieses Projekt 22.500 Menschen zugute.

Beide Projekte werden vom deutschen Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung finanziell gefördert.

61,8 Millionen Euro Spenden für „Brot für die Welt“

Symbolbild
© Foto: skeeze/pixabay.com

Berlin/APD Das evangelische Hilfswerk „Brot für die Welt“ hat im vergangenen Jahr mehr als 61,8 Millionen Euro an Spenden und Kollekten erhalten. Das ist eine leichte Steigerung um 50.000 Euro gegenüber dem Vorjahr. Neben Spenden und Kollekten

erhielt „Brot für die Welt“ 2017 Mittel des Kirchlichen Entwicklungsdienstes (KED; 54,7 Millionen Euro) und Beiträge Dritter (150,6 Millionen Euro), vor allem aus dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ). Insgesamt standen dem Hilfswerk der evangelischen Kirchen und Freikirchen 282,2 Millionen Euro (2016: 273,5 Millionen Euro) zur Überwindung von Armut, Hunger und Ungerechtigkeit zur Verfügung. Das sind 3,2 Prozent mehr als 2016.

Für die Projektarbeit waren 252,7 Millionen Euro oder 91,2 Prozent der Mittel bestimmt. Das entspricht einer Steigerung um 2,5 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Weltweit wurden im vergangenen Jahr 680 Projekte neu bewilligt. Regionaler Schwerpunkt war Afrika. Die Ausgaben für Werbung und allgemeine Öffentlichkeitsarbeit lagen bei 2,7 Prozent und für Verwaltung bei 6,1 Prozent.

„Brot für die Welt“ arbeitet in mehr als 90 Ländern mit lokalen Partnern zusammen. Das evangelische Hilfswerk wurde 1959 gegründet und unterstützt Menschen unabhängig von ihrer Volks- oder Religionszugehörigkeit.

Mehr Flüchtlinge und Hungernde

Im Jahr 2017 waren nach Angaben des UNO-Flüchtlingshilfswerks (UNHCR) 68,5 Millionen Männer, Frauen und Kinder auf der Flucht. Gut 40 Millionen der Flüchtlinge sind Binnenvertriebene, die in ihrem Heimatland Schutz suchen. Die meisten, die Grenzen passieren, bleiben in Nachbarländern. Von den 19,9 Millionen Menschen unter UNHCR-Mandat leben 16,9 Millionen in Entwicklungsländern. 3,1 Millionen Menschen unter den 68,5 Millionen sind Asylsuchende.

Nach Angaben der Welternährungsorganisation FAO (2017) waren 2016 815 Millionen Menschen unterernährt, das bedeutet einen Anstieg um 38 Millionen Menschen gegenüber dem Vorjahr. Ursachen wären vor allem Kriege, Vertreibung und Klimaveränderungen. In den letzten zehn Jahren sei die Zahl der Hungernden dagegen rückläufig gewesen. „Das muss uns alarmieren, nicht nur weil es Fluchtgründe schafft“, betonte die Präsidentin von „Brot für die Welt“, Cornelia Füllkrug-Weitzel, bei der Vorstellung der Jahresbilanz 2017 in Berlin.

Keine überzogenen Erwartungen bei der Entwicklungszusammenarbeit

Sie warnte zugleich vor überzogenen Erwartungen: „Wir dürfen Entwicklungszusammenarbeit weder instrumentalisieren noch überfrachten.“ Schon ein Blick auf die Haupttreiber von Flucht und erzwungener Migration zeige, dass kriegerische Konflikte, Ernährungskrisen und klimabedingte Zerstörung von Lebensgrundlagen eine nachhaltige und ressortübergreifende Politik erfordere. „Das muss eine Politik sein, die auch die eigene Mitverantwortung für die Fluchtursachen wie Waffenexporte und unfaire Handelsbeziehungen anerkennt.“

Der Jahresbericht „Brot für die Welt“ 2017 kann im Internet heruntergeladen werden unter:
https://www.brot-fuer-die-welt.de/fileadmin/mediapool/40_Ueber-uns/Finanzen-Transparenz/BfdW_JB-2017_FINAL.pdf

USA: Adventistisches Krankenhaus erhält Auszeichnung für Babyfreundlichkeit

Symbolbild
© Grafik: mcmurryjulie/pixabay.com

Silver Spring, Maryland/USA/APD Das adventistische Krankenhaus Florida Hospital Memorial Medical Center in Daytona Beach, Florida/USA, hat die Auszeichnung „Baby-freundlich" (Baby-Friendly®) erhalten. Dabei handelt es sich um ein globales Programm, das von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und dem Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF) unterstützt wird. Wie die nordamerikanische Kirchenzeitschrift *Adventist Review* berichtet, sei das Krankenhaus das einzige in der Region mit diesem Gütesiegel.

„Unser Team von Ärzten, Krankenschwestern und Mitarbeitern hat hart gearbeitet, um diese prestigeträchtige internationale Auszeichnung zu erhalten, und wir sind sehr stolz darauf, offiziell von Baby-Friendly USA anerkannt zu werden", sagte Becky Vernon, Direktorin für Frauen und Kinderdienste des Florida Hospital Memorial Medical Center. Das Krankenhaus erhielt die Auszeichnung nach mehrjährigen Bemühungen. Das Personal wurde weitergebildet, Behandlungspraktiken wurden geändert und Richtlinien überarbeitet, um optimale Ergebnisse bei der Säuglingsernährung und der Mutter-Kind-Bindung zu erzielen. Außerdem bieten zertifizierte Stillberaterinnen fachkundige Beratung an.

Baby-Friendly USA, Inc.
Baby-Friendly USA, Inc. ist die Akkreditierungsorganisation in den USA für ein weltweites Programm, das von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und dem Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF) unterstützt wird. Die Akkreditierung bescheinigt, dass das Florida Hospital Memorial Medical Center eine Reihe von evidenzbasierten Methoden zur Unterstützung stillender Mütter und ihrer Babys anwendet. Stillenden Müttern sollen in zehn Schritten Informationen, Selbstvertrauen und Fähigkeiten vermittelt werden, um ihre Babys erfolgreich zu stillen. Baby-Friendly®-Krankenhäuser zwingen Mütter aber nicht zum Stillen, wenn dies nicht ihre Absicht ist. Weltweit gibt es mehr als 20.000 ausgewiesene Baby-Friendly®-Kliniken und -Geburtshäuser, darunter 524 in den USA.

Florida Hospital Memorial Medical Center
Florida Hospital Memorial Medical Center gehört zum Adventist Health System, einem adventistischen Dachverband mit 46 Krankenhäusern, die jährlich mehr als 5 Millionen Patienten versorgen. Das Florida Hospital Memorial Medical Center in Daytona Beach verfügt über 327 Betten.

USA: Adventistische Klinik als Top-Krankenhaus eingestuft

Loma Linda University Medical Center in Kalifornien/USA
© Foto: Loma Linda University Health News

Loma Linda, Kalifornien/USA/APD Das amerikanische Nachrichtenmagazin *U.S. News & World Report* hat Mitte August eine Rangliste medizinischer Einrichtungen in den USA für 2018-19 veröffentlicht. Die adventistische Klinik *Loma Linda University Medical Center* (LLUMC) erhielt darin den ersten Rang im Fachbereich „Erwachsenenbehandlung" („Adult Specialty").

Ferner wurde LLUMC als das Krankenhaus Nr. 1 in den kalifornischen Landkreisen Riverside und San Bernardino eingestuft. Wie *Loma Linda University Health News* (LLUHN) mitteilte, wurden weitere Fachgebiete der Klinik als leistungsstark („High Performing") ausgezeichnet, darunter die Gastroenterologie, die Neurologie, die Orthopädie und die Urologie.

U.S. News & World Report-Rangliste
Die vom genannten Nachrichtenmagazin veröffentlichten Rankings sollen laut LLUHN Ärzten und Patienten dabei helfen, fundierte Entscheidungen darüber zu treffen, wo sie bei schwierigem Gesundheitszustand oder auch bei allgemeinen medizinischen Anliegen versorgt werden wollen. Für das Ranking 2018-19 bewertete *U.S. News & World Report* landesweit mehr als 4.500 medizinische Zentren in 25 Fachgebieten, Verfahren und Bedingungen. Die Vorgehensweise basiere dabei weitgehend oder vollständig auf objektiven Maßstäben, so LLUHN.

Loma Linda University Health
Die 1905 gegründete *Loma Linda University Health*, eine Organisation der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, umfasst die acht Fakultäten der Loma Linda Universität, die sechs Krankenhäuser des LLUMC sowie mehr als 1.000 Fakultätsärzte in Südkalifornien. *Loma Linda University Health* bietet nach eigenen Angaben über 100 akademische Programme an und versorgt jährlich über 40.000 Patienten stationär und 1,5 Millionen ambulant.

USA: Erste Operation mit augengesteuerter Robotertechnik

Operationsroboter des adventistischen „Florida Hospital"
© Foto: Florida Hospital News

Silver Spring, Maryland/USA/APD | Die Darmchirurgin Teresa DeBeche-Adams hat am adventistischen *Florida Hospital* in Orlando/Florida den ersten chirurgischen Eingriff in den USA mit neuer augengesteuerter Robotertechnik durchgeführt. Wie die amerikanische Kirchenzeitschrift *Adventist Review* (AR) mitteilte, bietet das „TransEnterix Senhance"-System haptisches Feedback und ermöglicht es dem Arzt, das Gerät mit den Augen anzusteuern. Zum Netzwerk *Florida Hospital* gehören 25 Krankenhäuser in Zentralflorida.

Der „Senhance"-Operationsroboter der Firma *TransEnterix* ist laut *Adventist Review* das erste neue chirurgische Robotersystem, das seit dem Jahr 2000 die Zulassung der Lebensmittelüberwachungs- und Arzneimittelbehörde der Vereinigten Staaten (U. S. Food and Drug Administration, FDA) erhalten hat.

Die Instrumente des Operationsroboters haben einen Durchmesser von fünf Millimetern. Das System erkenne und minimiere Kräfte an kleinen Hautschnitten am Patienten. Dadurch könne verstärkt minimalinvasive Chirurgie angewendet werden, was für den Patienten eine schnelle und einfache Genesung mit wenig bis gar keiner Narbenbildung bedeute, schreibt AR.

Der Chirurg sitze bei der Anwendung des Operationsroboters in einer ergonomisch bequemen Position und könne mittels 3D-Visualisierung in den Körper sehen. Optische Sensoren ermöglichten es den Chirurgen, die Kamera zu bewegen und Befehle durch einfaches Bewegen der Augen auszuwählen. Gemäß AR sei „Senhance" auch das erste Robotersystem, das haptisches Feedback biete, das also das Gefühl von Kraftrückkopplung für Chirurgen wiederherstelle, so dass sie die über die Roboterarme des Systems auftretenden Kräfte „fühlen" könnten.

Florida Hospital

Mit 25 verschiedenen Krankenhäusern von der Ostküste bis zur Westküste Zentralfloridas ist *Florida Hospital* das größte Gesundheits-Netzwerk in Florida. Es beschäftigt über 7.400 Ärzte und gehört zum *Adventist Health System* der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten in den USA.

KULTUR

DVG: Ausbildung für „Ganzheitliche Gesundheit"

DVG-Ausbildung „Berater/in für ganzheitliche Gesundheit"
© Screenshot: Deutscher Verein für Gesundheitspflege

Ostfildern bei Stuttgart/APD Der *Deutsche Verein für Gesundheitspflege* (DVG), eine Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, bietet wieder eine nebenberufliche Ausbildung als „Berater/Beraterin für ganzheitliche Gesundheit" an. Die einjährige Basisausbildung mit Abschlussarbeit findet zum großen Teil im Fernstudium statt und vermittelt den Teilnehmenden Grundwissen zur ganzheitlichen Gesundheitsförderung.

Die Ausbildung geschieht auf der Grundlage eines ganzheitlichen (bio-psycho-sozial-spirituellen) Menschenbildes. Inhalte der Basisausbildung sind biologische Grundlagen (Anatomie und Physiologie), ganzheitliche Gesundheitsförderung, psychosoziale Gesundheit (Seelsorge und Beratung), Kommunikation und Konfliktlösung, visualisieren, präsentieren und moderieren sowie Praxisanwendung und Selbsterfahrung. In den drei Aufbaukursen mit Prüfungsabschluss, welche sich aus Fern- und Präsenzstudium zusammensetzen, spezialisieren sich die Teilnehmenden für jeweils ein bestimmtes Themengebiet. Außerdem gibt es zwei Tage Supervision. Kursbeginn ist der 28. Oktober.

Nach erfolgreichem Abschluss des Aufbaukurses ist der/die Studierende berechtigt, das von der DVG-Zentralstelle herausgegebene Vortrags-und Kursmaterial in eigenen Seminarangeboten einzusetzen. Anmeldefrist für den Ausbildungsbeginn 2018 ist der 27. September. Der 1899 gegründete DVG verfüge im Bereich Prävention und Gesundheitsförderung über fast 120 Jahre Erfahrung, teilte DVG-Mitarbeiterin Gerlinde Alscher mit.

Weitere Informationen unter:
https://www.dvg-online.de/aus-und-weiterbildung/gesundheitsberater/

Schulzentrum Marienhöhe eine „Schule fürs Leben"

Neues Schuljahr wieder mit 770 Schülerinnen und Schülern

Campus des Schulzentrums Marienhöhe, Darmstadt
© Foto: Schulzentrum Marienhöhe

Darmstadt/APD Das Schulzentrum Marienhöhe der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Darmstadt ist nach den hessischen Sommerferien wie im Vorjahr wieder mit 770 Schülerinnen und Schülern ins neue Schuljahr gestartet. Von den 55 Internatsschülern kommen 24 aus dem Ausland. Wie Schulleiter Dr. Christian Noack berichtete, lautet das neue Leitmotiv „Schule fürs Leben".

Von den 770 Schülerinnen und Schülern sind 131 neu. 533 besuchen das Gymnasium, 178 die Realschule und 59 die Grundschule. Am Schulzentrum unterrichten 75 Lehrkräfte, davon sind acht neu angestellt worden. Laut Christian Noack wurde der schulpsychologische Dienst der Marienhöhe durch den Kinder- und Jugendpsychotherapeuten Professor Dr. Thomas Steininger erweitert. 50 Prozent der Lehrkräfte (38) seien Siebenten-Tags-Adventisten. „Alle unsere Lehrerinnen und Lehrer sind entweder Christen oder stehen dem christlichen Glauben und Lebensstil positiv gegenüber", betonte der Schulleiter. 64 Prozent der Schülerinnen und Schüler stammten aus einem christlichen Elternhaus, davon sechs Prozent aus einem adventistischen; 35 Prozent hätten keine Konfession oder Religion angegeben und ein Prozent gehörten anderen Religionen an (sunnitisch, alevitisch und jüdisch).

Das Gymnasium ermöglicht auch Erwachsenen als Kollegiaten in zwei Jahren die Fachhochschul- und in drei Jahren die Allgemeine Hochschulreife nachzuholen. Von den 55 Bewohnern des hauseigenen Internats kommen 24 aus anderen Ländern, davon 16 aus China, je zwei aus Südkorea und den USA sowie je eine Person aus Vietnam, Mexiko, Italien und Ungarn. Sie möchten auf der Marienhöhe ihr Abitur machen und haben in der Regel Deutschkenntnisse auf der Niveaustufe B2 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GER) nachgewiesen.

Nicht nur für die Schule, sondern fürs Leben lernen

Schulleiter Noack teilte in der September-Ausgabe der Kirchenzeitschrift *Adventisten heute* mit, dass die Bildungsstätte unter dem Leitmotiv „Schule fürs Leben" in das neue Schuljahr gehe. Das Konzept dazu sei 2016/17 in Sitzungen und pädagogischen Konferenzen entwickelt worden. Zwar sei die Marienhöhe in den Augen von Eltern und Schülern längst eine gute Schule fürs Leben, doch gelte es dieses Profil zu schärfen,

etwa durch verstärkte Lebensweltbezüge im Fachunterricht.

Oft werde einer Schule vorgeworfen, man lerne dort nur für die Schule, für Klassenarbeiten und Prüfungen, nicht fürs Leben. Zwar seien auch Klassenarbeiten und Prüfungen laut Christian Noack eine „Schule fürs Leben". Sie trainierten Fähigkeiten, die man im Berufsleben brauche, wie sich auf Herausforderungen gewissenhaft vorzubereiten, sich konzentrieren zu können oder in einer Drucksituation noch denk- und handlungsfähig zu bleiben. Doch es komme auf die Inhalte an. Wenn die Schüler darin einen Bezug zu ihrer Lebenswelt erkennen könnten, werde der „Stoff" mit einem Male spannend und interessant.

Das gelte auch bei handlungsorientierten, ganzheitlichen Anforderungssituationen, die alle Sinne in Anspruch nähmen. In der Projektwoche unmittelbar vor den Sommerferien hätten Schüler und Schülerinnen der Marienhöhe auf Seide gemalt, über sinnvolle Geldanlagen nachgedacht, Basketball oder Fußball gespielt, seien klettern gegangen, hätten genäht, gestrickt, programmiert, Theater gespielt, wären gesurft oder geskatet und hätten literarische Texte geschrieben. Auch seien sie gewandert, wären in Berlin im Kanzleramt oder in Rom auf dem Petersplatz gewesen, hätten ein Andachtsvideo gedreht, musiziert, gebacken und all die Produkte und Erlebnisse dann beim Sommerfest den Eltern präsentiert, informierte der Schulleiter.

Seit diesem Schuljahr erhielten alle Schülerinnen und Schüler den Sammelordner „Portfolio Lebenskompetenz", in dem sie alle Dokumente zusammenstellen könnten, die mit der Schulzeit auf der Marienhöhe verbunden seien, etwa Zeugnisse, Urkunden, Praktikaberichte oder Selbstreflektionen.

Zur „Schule des Lebens" gehöre laut Noack aber auch die Möglichkeit, „ein Leben mit Gott zu erleben". „Unser Campuspastor Mircea Riesz organisierte im letzten Schuljahr mit der örtlichen ‚1year4jesus'-Gruppe und Schülern insgesamt sechs Schulgottesdienste, sogenannte ‚mittendrin'-Gottesdienste, die unsere Schüler freiwillig besuchen." Jedes Mal seien 300 bis 400 Schülerinnen und Schüler gekommen.

Schulzentrum Marienhöhe

Das 1925 gegründete „Seminar Marienhöhe" hat seit 1950 ein staatlich anerkanntes Gymnasium. 1994 folgte die Realschule und 2010 die Grundschule. Das Schulzentrum Marienhöhe ist als „Gesundheitsfördernde Schule" und Schule für den Klimaschutz zertifiziert. Weitere Informationen: www.marienhoehe.de

MEDIEN

„GAiN" 2018 – Weltkongress adventistischer Medienschaffender

Logo der Veranstaltung
© Foto: Corrado Cozzi/EUD

Goyang/Südkorea/APD Vom 7. bis 8. August fand im Kintex Convention Center in Goyang bei Seoul/Südkorea ein weltweiter „News Summit" (News Gipfel) mit rund 250 adventistischen Medienschaffenden und IT-Spezialisten aus 40 Staaten statt. Daran schloss sich vom 8. bis 12. August die jährliche „GAiN"-Konferenz an, die mit einem Missionskongress mit rund 4.000 missionsinteressierten Kirchenmitgliedern aus Korea, China, Hongkong, Japan, Macao, der Mongolei und Taiwan zusammengelegt wurde. Die Veranstaltung stand unter dem Motto „Mission first" (Mission zuerst), berichtet SPECTRUM, die Zeitschrift der Vereinigung adventistischer Foren in den USA. „GAiN" steht für Global Adventist Internet Networking und dient dem Austausch, Netzwerken und der Weiterbildung adventistischer Fachleute aus den Bereichen Kommunikation, Medien, Film, TV, Radio, Internet, Social Media und Technik.

„News Summit"
Beim „News Summit" referierten Mitglieder der Kommunikationsabteilung der adventistischen Weltkirchenleitung (Generalkonferenz), die den Kongress organisierten, sowie externe Fachleute. Zuerst ging es um Internet-Evangelisation. Pastor Williams Costa, Jr., Leiter der Kommunikationsabteilung der Weltkirchenleitung, sprach zum Thema: „Wie man Menschen findet, Beziehungen aufbaut und sie zur Taufe führt".

Die Präsentationen im Plenum waren von Schlagworten geprägt, wie Markenpflege (Branding), Suchmaschinenoptimierung, Marketing-Trichter (Marketing Funnel), Handlungsaufforderung (Call to Action) und Digitales Marketing.

Das Versprechen der Marke „Adventisten" einlösen
„Es war noch nie so einfach, seine Meinung zu sagen. Es war noch nie so schwer, gehört zu werden", sagte Pastor Sam Neves, stellvertretender Direktor der Kommunikationsabteilung für Internet und Social Media der adventistischen Weltkirchenleitung.

Laut SPECTRUM betonte Neves die Wichtigkeit, dass auch eine Kirche ihre „Markenversprechen" einhalte. Wer zweimal von der gleichen Handy-Marke enttäuscht worden sei, kaufe sich beim dritten Mal das Handy einer anderen Marke.

Das sei auch mit Menschen so, „die von unserer Kirche enttäuscht worden sind. Sie gehen einfach".

Die Weltkirchenleitung plane in den nächsten Monaten eine neue Webseite zu lancieren. Dort soll die Bibel als Weg zu Freiheit, Heilung und Hoffnung vorgestellt werden, so Neves. Es entspreche nicht der „adventistische Marke", Freiheit, Heilung und Hoffnung als Kirche zu versprechen. Adventisten wollten lediglich Hilfe beim Verständnis der Bibel anbieten, sagte Neves. Denn sei es Jesus, der Freiheit, Heilung und Hoffnung bringe. Wenn dies deutlich gemacht werde, könne niemand behaupten, dass das „adventistische Markenversprechen" nicht eingelöst werde.

In den Plenumsveranstaltungen wurden Informationen zu fachübergreifenden Neuerungen und neuen Projekten ausgetauscht. So stellte Brent Hardinge, Web-Manager der Kommunikationsabteilung der Weltkirchenleitung, Updates zur „Adventist Identity" (adventistische Identität) hinsichtlich Logos, Kirchenschildern und E-Mail-Signaturen vor.

„Pastor Google"

David Sharpe vom Zentrum für Online-Evangelisation der Kirche der Siebenten-Tags-Adventisten, sprach über Suchmaschinenoptimierung und die Wichtigkeit, online sichtbar zu sein. „Pastor Google" sei weltweit der populärste Pastor, so Sharpe. Ihm werde vor allen anderen geglaubt. „Pastor Google" verwende aber auch nicht-adventistische Quellen, um den adventistischen Glauben zu beschreiben. Deshalb sei es wichtig, den Einfluss über die eigene Geschichte und Darstellung im Internet nicht zu verlieren.

Ehrlich bleiben beim Krisenmanagement

Sam Neves gab den Rat, bei einem Journalisten der anruft, niemals mit „kein Kommentar" zu reagieren. Selbst wenn man die Antwort nicht weiß, gelte es solch einen Anruf entgegenzunehmen, um „am Ball zu bleiben". Die Medienschaffenden sollten sich mit dem Sachverhalt vertraut machen und versprechen, den Reporter zurückzurufen. „Lügen Sie niemals", betonte Neves. Selbst wer versehentlich falsche Angaben gemacht habe, sollte zurückrufen und den Sachverhalt korrigieren, denn „die Wahrheit wird immer herauskommen".

Datenschutzrichtlinien und Copyright

Jennifer Woods, stellvertretende Justitiarin der adventistischen Weltkirchenleitung, informierte über die neuen Europäischen Datenschutzrichtlinien. Außerdem bot sie eine praxisorientierte Präsentation zum Thema Copyright dar, in der sie die Teilnehmenden über sehr häufige Formen von Urheberrechtsverletzungen im Internet unterrichtete und darauf hinwies, wie man sie vermeiden kann.

Arbeitsberichte

Berichte aus der Arbeit in einzelnen Ländern gab es unter anderem vom deutschen Medienzentrum „Stimme der Hoffnung", von der digitalen Plattform „DeepVision" in der Ukraine, von Adventist World Radio in Sambia, von der Öffentlichkeitsarbeit der Adventistischen Entwicklungs- und Katastrophenhilfe ADRA und von der neuen europäischen Plattform Adventist.com.

Die an GAiN-Konferenzen üblichen IT-Meetings und die Software-Konferenz fanden in Goyang nicht statt. Sie werden bei #GAIN19 im Februar 2019 in Jordanien durchgeführt.

„Hope Channel" TV im Neubrandenburger Kabelnetz

Hope Channel TV
© Foto: www.rawpixel.com

Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt/APD Ab 3. September wird das Senderangebot im neu.sw Kabelnetz der Neubrandenburger Stadtwerke GmbH um den christlichen Fernsehsender „Hope Channel" erweitert. Er ist dann auf der Frequenz 138 Mhz zu empfangen. Darüber hinaus gibt es „Hope Channel" Fernsehen über den Satellit ASTRA, im Internet, über die Hope Channel-App, im Kabelnetz von Unitymedia in Baden-Württemberg, Hessen und Nordrhein-Westfalen sowie in weiteren kleineren Kabelnetzen.

Der Hope Channel zeigt täglich ein 24-Stunden-Programm mit Gottesdiensten, Talk-, Kinder- und Sportsendungen, Bibelstudien, Vorträgen sowie Dokumentationen. Mit den Programminhalten sollen gleichermaßen jüngere und ältere Zielgruppen mit Interesse an religiösen Inhalten angesprochen werden.

Weitere Informationen
Der Hope Channel ist ein TV-Sender der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, der vom Medienzentrum *Stimme der Hoffnung* (Sitz in Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt) betrieben wird. Er gehört zur internationalen Senderfamilie Hope Channel, die 2003 in den USA gegründet wurde und aus mittlerweile 47 nationalen TV-Sendern besteht. Weiter Informationen unter: www.hope-channel.de sowie www.stimme-der-hoffnung.de

Die Neubrandenburger Stadtwerke GmbH mit Hauptsitz in Neubrandenburg ist ein kommunaler Multiservicespezialist für die Ver- und Entsorgung sowie für Dienstleistungen im öffentlichen Bereich. Informationen unter: www.neu-sw.de

„Himmel auf Erden“: neuer Podcast von Hope Channel Radio

Ronja Larissa Wolf
© Foto: Simon Motz/Stimme der Hoffnung

Alsbach-Hähnlein bei Darmstadt/APD Ab September startet der neue wöchentlich erscheinende Podcast „Himmel auf Erden“ von „Hope Channel“ Radio, einer Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten.

In ihrem Podcast begibt sich Ronja Larissa Wolf auf ihre persönliche Suche nach „dem guten Leben und dem guten Gott“. Dabei stellt sie sich die Frage: „Wie können wir mutiger, liebevoller, heiler – und ja, vielleicht auch heiliger werden?“ Ronja Larissa Wolf ist Sozialpädagogin, arbeitet beruflich mit Flüchtlingen und bloggt in ihrer Freizeit. Der Podcast „Himmel auf Erden“ ist ein persönliches Audiotagebuch, in dem sie ihre alltäglichen Erfahrungen reflektiert.

Empfangbar ist „Himmel auf Erden“ über alle gängigen Podcast-Apps (Podcasts für iOS, iTunes, Spotify sowie verschiedene Podcast-Apps für Android) und auf www.hopechannel.de/radio/on-demand-podcasts/. Dem Podcast folgen kann man auch auf Instagram unter @ronjalarissawolf oder auf Facebook unter @himmelauferdenblog.

Hope Channel Radio
Hope Channel Radio ist ein Podcast-Radio der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten, das vom Medienzentrum *Stimme der Hoffnung* (Sitz in Alsbach-Hähnlein) betrieben wird. Es gehört zur internationalen TV- und Radio-Senderfamilie „Hope Channel“, die 2003 in den USA gegründet wurde und aus mittlerweile 47 nationalen Sendern besteht. Weitere Informationen unter: www.hope-channel.de

Adventisten in Nordamerika führen Spenden-App ein

Logo der App von „Adventist Giving“
© Grafik: Adventist Giving

Columbia, Maryland/USA/APD Der Trend, Spenden an karitative und kirchliche Organisationen online zu tätigen, wachse in den USA, schreibt die Kommunikationsabteilung der teilkontinentalen Kirchenleitung der Siebenten-Tags-Adventisten in Nordamerika (North American Division, NAD). Die NAD hat daher die „Adventist Giving Mobile App“ eingeführt, die sowohl von Apple- (iOS) als auch von Android-Geräten unterstützt werde. Über diese neue Anwendung könnten die adventistischen Kirchenmitglieder in den USA und Kanada Spenden an ihre Kirchengemeinde tätigen.

„Wir haben die Trends schon vor Jahren erkannt und seit 2007 besteht ‚Adventist Giving‘ (www.adventistgiving.org), ein Service der nordamerikanischen Kirchenleitung für jede Kirche in den USA und Kanada. Damit können Zehnten und Gaben elektronisch online mit Kreditkarte oder eCheck gespendet werden“, sagte Gordon Harty, Web Application-Entwickler der NAD.

Für die Mitglieder der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Nordamerika sei die Überweisung von Zehnten und weiteren Gaben durch die Angebote auf digitalen Plattformen, insbesondere auf Smartphones, durch die Einführung der „Adventist Giving Mobile App“ für Apple- (iOS) und Android-Geräte wesentlich einfacher geworden. Mit der neuen App könnten auch Daueraufträge eingerichtet werden.

REZENSION

Ulrich Wilhelm, *Medienethik im digitalen Zeitalter*

(Wilhelm von Humboldt Lectures 2)
Freiburg: Herder 2018, 80 Seiten, gebunden,
12 Euro, ISBN: 978-3-451-37981-9

Das Buch „Medienethik im digitalen Zeitalter“ widmet sich einem herausfordernden Thema. Der Autor der Schrift ist der gebürtige Münchner Ulrich Wilhelm. Nach einem Studium der Rechtswissenschaften und einer Ausbildung zum Redakteur arbeitet Ulrich zurzeit als Intendant des Bayerischen Rundfunks und als Vorsitzender der ARD. Das Büchlein wurde von der Deutschen Botschaft beim Heiligen Stuhl und der Päpstlichen Universität Gregoriana als zweiter Band der Reihe „Wilhelm von Humboldt Lectures“ herausgegeben. Es handelt sich dabei um einen Vortrag, der am 5. April 2017 in Rom gehalten wurde. Das Vorwort schrieb Annette Schavan, zu diesem Zeitpunkt Deutschlands Botschafterin beim Vatikan.

Entwicklungen der Medienwelt

Die Digitalisierung der Medienwelt ist in vollem Gang. Diese Entwicklung hat weitreichende Folgen. Die These des Autors ist alarmierend: Der öffentliche Raum ist in der Digitalisierung zerfallen und in Unter- und Gegenöffentlichkeiten zersplittert. Diese Entwicklung stellt eine Bedrohung der Demokratie dar, da die nüchterne Meinungsbildung durch Fake-News, Maximierung von Klickzahlen und das Filterblasenphänomen erschwert wird. Der Zusammenhalt der Gesellschaft ist zukünftig gefährdet. Dazu führt der ehemalige Chef des Bundespresseamtes seine Beobachtungen und Bewertungen an. Unter den Stichworten „Individualisierung“, „Unübersichtlichkeit“, „Beschleunigung“ und „Verantwortungslosigkeit“ werden die Gefahren kurz thematisiert.

Lösungsmöglichkeiten

Wilhelm führt als Lösungsmöglichkeiten Grundzüge ethischen Verhaltens an. Dabei handelt es sich aufgrund der beim Vortrag gebotenen Kürze mehr um Schlagworte wie „Entschleunigung“, „Reflexion“, „Haltung“ und „Verantwortung“. Aber auch ein paar ganz praktische Beispiele werden dem Leser mitgegeben. Die saubere Trennung von Kommentar und Nachricht sollten sich beispielsweise nicht nur Medienschaffende bewusster machen, sondern auch die Nutzer. Beim „constructive journalism“ geht es nach Wilhelm nicht allein um einen kritischen Journalismus, sondern auch darum, gelungene Beispiele oder Lösungsmöglichkeiten zu präsentieren.

Ebenso wird die Medienerziehung genannt, die zum Ziel haben sollte, mündige Bürger hervorzubringen. Dabei gehe es nicht ohne die Politik und eine regulierende Gesetzgebung in Sachen Internetbetreibung, so der Autor. Hier gebe es viel Nachholbedarf. Wilhelm schließt mit einem fast philosophischen Appell. Er ruft zu mehr Nachdenklichkeit und weniger Eindimensionalität auf. Dabei thematisiert er anthropologische Fragen und stellt den Menschen als „Homo errans" dar, der mit einer gerechten Bewertung der Wirklichkeit ringt, wobei Fehler unvermeidlich sind.

Für den Leser

Bei der Lektüre wird dem Leser deutlich, wie vielschichtig das Thema ist. Ulrich Wilhelms Beobachtungen der modernen Wirklichkeit sind unumkehrbar, seine Bewertungen erste Ansätze für eine längst überfällige Medienethik im digitalen Zeitalter. Wenn uns dies zukünftig nicht ausreichend gelingt, wenn Medienerziehung und Gesetzgebung diesbezüglich versagen, wird es die nächste Generation nach Ansicht der Rezensentin noch schwerer haben, den „Geist aus der Flasche" wieder zu zähmen und die öffentliche Ordnung zu erhalten.

Claudia Mohr

IMPRESSUM

Die Nachrichtenagentur APD (Adventistischer Pressedienst) ist eine Einrichtung der Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, Körperschaft des öffentlichen Rechts.

Herausgeber:	Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten in Deutschland, Sandwiesenstraße 35, 64665 Alsbach-Hähnlein
Redaktion:	APD-Zentralredaktion Deutschland Postfach 4260, 73745 Ostfildern Senefelderstraße 15, 73760 Ostfildern Telefon 0711-44819-14, Telefax 0711-44819-60, E-Mail: info@apd.info Jens-Oliver Mohr (verantwortlich), Holger Teubert (stellvertretend) Claudia Mohr
Erscheinungsweise:	monatlich
Redaktionelle Zusammenarbeit:	APD Schweiz, Redaktion, Postfach, CH - 4020 Basel Telefon +41-79-225 95 11 E-Mail: APD-CH@apd.info Herbert Bodenmann (verantwortlich) Adventist News Network (ANN), 12501 Old Columbia Pike, Silver Spring, Maryland 20904-6600, USA Telefon +1-301-680-6306, Telefax +1-301-680-6312 E-Mail: costaw@gc.adventist.org Williams S. Costa Jr. (verantwortlich) „Adventisten heute", Pulverweg 6, 21337 Lüneburg Telefon 04131-9835-521, Telefax 04131-9835-502 E-Mail: info@advent-verlag.de, Internet: www.advent-verlag.de Thomas Lobitz (verantwortlich)
APD-INFORMATIONEN online:	www.apd.info
Facebook:	APD - Adventistischer Pressedienst Deutschland
Twitter:	@apd_info

Kostenlose Textnutzung nur unter der Bedingung der eindeutigen Quellenangabe „APD". Das Copyright an den Agenturtexten verbleibt auch nach ihrer Veröffentlichung bei der Nachrichtenagentur APD.

APD ist die rechtlich geschützte Abkürzung des Adventistischen Pressedienstes.

Die Freikirche der Siebenten-Tags-Adventisten ging aus der Erweckungsbewegung des 19. Jahrhunderts hervor. Gegenwärtig zählt sie über 20 Millionen erwachsene Mitglieder und mehr als 25 Millionen Gottesdienstbesucher in 215 Ländern der Erde. In Deutschland sind knapp 35.000 Mitglieder in 559 Gemeinden organisiert. Ihre einzige Glaubensgrundlage ist die Bibel.